Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Nr. 18 Mittwoch, den 22. Januar **1896.**

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar.

Der Kaiser machte am Montag die gewohnte Promenade im Thiergarten und fuhr auf dem Rückwege beim Staatssekretär v. Marschall vor. Im kgl. Schloß hörte Se. Majestät sodann den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, sowie Marinevorträge.

Der König von Sachsen wird am Sonntag Vormittag nach Berlin reisen, um an der Geburtstagsfeier des Kaisers theilzunehmen.

Der Großherzog von Baden hielt bei einem Festmahle, welches Sonnabend in der Festhalle in Karlsruhe stattfand, folgende Rede: „Kameraden, es ist Zeit, daß ich von Ihnen Abschied nehmen muß; bevor ich Sie aber verlasse, möchte ich noch einige Worte an Sie richten. Die heutige Erinnerungsfeier war eine der höchsten, die ich je erlebte. Es ist heute nicht nur der Tag der Erinnerung an die Schlachten, die wir geschlagen haben, es ist der Tag der Wiederherstellung des Deutschen Reiches; Sie, meine Freunde, haben oft „Die Wacht am Rhein" gesungen, wenn der Ruf an Sie erging Es war ein Freudengesang, und Ihr habt schöne Erfolge gehabt. Heute brauchen wir die Wacht am Rhein nicht mehr in diesem Sinne zu singen, weil die Grenzen weiter gerückt sind. Aber, meine Freunde, dieser Wacht gegenüber steht noch eine andere Wacht, die Wacht des Herzens. Sie verstehen, was ich darunter meine; die Wacht zu halten und zu stärken, damit wir von dem Unglück bewahrt bleiben, daß sich der Umsturz mehr und mehr Bahn bricht, das ist Wacht des Herzens. Die Wacht, die vor 25 Jahren begründet wurde, soll auch in Zukunft andauern und uns vor allem Unglück bewahren. Sie, meine Freunde, wirken Sie in Ihrem Kreise, ihre Macht zu stärken. Hiermit schließe ich und nehme Abschied von Ihnen, aber ich fordere Sie noch auf, mit mir einzustimmen in einen Ruf und dieser Ruf gilt Ihnen, er gilt dem deutschen Heere, das sich heute vor 25 Jahren so glänzend bewährt hat; das deutsche Heer, es lebe hoch, hurrah!"

In München fand Montag Nachmittag im großen Saale des alten Rathhauses ein Festbankett der Abgeordneten zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Gründung des Reiches statt.

Dem Feldmarschall Grafen Blumenthal hat der Kaiser ein Bild der Kaiserproklamation von Versailles in prachtvollem Rahmen verehrt.

Fürst Bismarck hat den Parlamentsfraktionen, welche ihm zum 18. Januar Gluckwunschdepeschen sandten, telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

Von allen Ordensverleihungen zum 18. Januar haben wohl keine größere Aufmerksamkeit erweckt, als die des schwarzen Adlerordens, des höchsten mit dem Adel verbundenen preußischen Ordens, an die früheren Minister Delbrück und Camphausen. Beide waren die Hauptträger der Deutschen freihändlerischen Wirthschaftspolitik, die auch Fürst Bismarck befolgte, bis er 1879 zum Schutzzoll überging.

Die wegen der vorzeitigen, unrechtmäßigen Veröffentlichung des kaiserlichen Gnadenerlasses für Militärpersonen eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß irgend ein Angehöriger des Kriegsministeriums nicht betheiligt gewesen sein kann. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist ein Exemplar des Armeeverordnngsblattes in der Druckerei gestohlen worden.

Die aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages der Wiederbegründung des deutschen Reichs erfolgten 19 Nobilitirungen betreffen ausnahmslos Offiziere, die vor dem Feinde schwere Verwundungen erlitten oder das eiserne Kreuz erster Klasse erworben haben. Daß verdiente Offiziere in den erblichen Adelstand erhoben werden, entspricht einer altpreußischen Traditation; es ist dabei der Gedanke maßgebend, daß die Nachkommen der betreffenden Männer durch den Adel stets an die Verdienste ihrer Ahnen erinnert und zur Nacheiferung im Dienste des Vaterlandes angefeuert werden sollen.

Die Urkunde, betr. den vom Kaiser neugestifteten Wilhelms-Orden ist von dem Staatssekretär von Bötticher, dem Kriegsminister und dem Minister des Innern nicht unterzeichnet worden. So etwas ist für eine gewisse hauptstädtische Presse allemal ein gefundenes — — man wirft sich a tempo in die Brust und läßt weise Worte über Ministerkrisen etc. vom Stapel, die natürlich in den allermeisten Fällen nichts als eitel dummes Zeug sind. So soll auch jetzt wieder der Minister v. Bötticher mit einem Bein vor der Thür stehen, in Wirklichkeit aber ist nichts Wahres daran. — Der „Reichsanzeiger" theilt bereits den Grund dafür mit, daß unter der Urkunde die betr. Namen des Vizepräsidenten von Bötticher, des Kriegsministers und des Ministers des Innern fehlen. Das Fehlen der beiden letzteren Namen erklärt sich einfach daraus, daß an der Sitzung des Staatsministeriums vom 19. Dezember, in welcher die — vom 18. Januar datirte — Stiftungsurkunde zur Feststellung gelangte, die Minister wegen urlaubsweiser Abwesenheit nicht theilnahmen. Der Name des in der betr. Sitzung anwesenden Vizepräsidenten findet sich unter dem Konzepte der Urkunde und fehlt unter der Aussertigung nur deshalb, weil am 20 v. M., als die Ausfertigung unter den Mininstern zur Gegenzeichnung zirkulirte, außer den Ministern des Krieges und des Innern auch der Vizepräsident von Berlin mit kurzem Urlaube abwesend war und die Absendung an das kaiserliche Kabinet noch im Laufe des 20. stattfand.

Ganz lächerlich ist die Geschichte von einem „Nachspiel des Kaiserbanketts", welche das „Berliner Tageblatt", das in solchen Sachen ganz besonders Hervorragendes leistet, seinen Lesern auftischt. Dem genannten Blatte wird nämlich von verschiedenen Theilnehmern berichtet, bei denen in der Nacht Erscheinungen sich einstellten, die auf eine „leichte Vergiftung" (!) hinwiesen. Man ist geneigt, dies Vorkommniß auf den Genuß kranker Austern zurückzuführen. Soweit bekannt, sind die Betroffenen bereits wieder hergestellt. — Das klingt doch schrecklich weise! Sollte in Wirklichkeit nicht etwa der gute Wein die Schuld sein?!

Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Präsident des Ober-Landeskulturgerichts Albert Glatzel ist am 14. Januar in Berlin im 64. Jahre gestorben.

Dem Reichstage ist eine Zusammenstellung ausländischer Gesetze betr. die bedingte Verurtheilung und amtlicher Berichte über die Anwendung dieser Gesetze zugegangen, ferner die Denkschrift über die Entwickelung der Kolonien und die Verwendung des Afrikafonds. — Die Kommission für das Börsengesetz hat § 3 der Vorlage in folgender Fassung angenommen: „Zur Begutachtung über die durch dieses Gesetz der Beschlußfassung des Bundesraths überwiesenen Angelegenheiten ist als Sachverständigenorgon ein Börsenausschuß zu bilden. Derselbe ist befugt, Anträge an den Bundesrath zu stellen und Sachverständige zu vernehmen. Der Börsenausschuß besteht aus mindestens 30 Mitgliedern, welche vom Bundesrath in der Regel auf je fünf Jahre zu wählen sind. Eine erneute Wahl ist zulässig. Die Wahl der Hälfte der Mitglieder erfolgt auf Vorschlag der Handelsorgane. Darüber, in welcher Anzahl dieselben von den einzelnen Handelsorganen vorzuschlagen sind, bestimmt der Bundesrath. Die andere Hälfte wird unter angemessener Berücksichtigung von Landwirthschaft, Industrie und Handel gewählt." Die §§ 4 und 5 bleiben unverändert.

Die Einbringung des bürgerlichen Gesetzbuches wird in den nächsten Tagen voraussichtlich keinen Einfluß auf die Gestaltung der Tagesordnung im Reichstag gewinnen Die Parteien können zu ihm vor der Hand noch keine Stellung nehmen. Man wird vielmehr dazu erst den Entwurf des Einführungsgesetzes abwarten müssen, da in diesem die Bestimmungen darüber enthalten sein werden, was für Reservatrechte den einzelnen Staaten vorbehalten bleiben. Von besonderer Wichtigkeit ist das bei dem Erbrecht, für dessen Einführung die Einzelstaaten sich verschieden lange bemessene Uebergangsperioden wohl reservirt haben. Ehe nun aber diese Bestimmungen genau bekannt sind, dürfte eine Stellungnahme zu dem Gesetzbuchentwurfe selbst und der Art seiner Berathung kaum irgendwelchen praktischen Werth haben.

In der dem Reichstage zugegangenen Denkschrift über die Entwickelung Ostafrikas heißt es: Wenn erst die im Werk begriffene Ausdehnung des Plantagenbaues ihre Wirkungen zeigt und durch Erschließung neuer Wasserwege bezw. den Bau von Eisenbahnen neue Gebiete für den Handel nach dem Binnenlande eröffnet sind, dann wird mit Grund eine ganz erhebliche Zunahme der Ausfuhrgüter und des Handels erwartet werden können.

Ein Berliner Blatt folgert aus der kaiserlichen Bankettrede vom Sonnabend, in welcher der Monarch die Verpflichtung hervorhebt, auch die Deutschen im Auslande zu schützen, daß eine neue größere Marinevorlage für den Reichstag bevorstehe. Das ist unzutreffend. Der Kaiser hat nur darauf hinweisen wollen, der Reichstag möge die als dringend nöthig bezeichneten neuen Schiffsbauten bewilligen, welche im Etat gefordert sind. Daß im Parlament heute keine Stimmung für eine kostspielige Flottenvorlage vorhanden ist, weiß der Monarch selbst am besten.

Dem Abgeordnetenhause ist eine Darstellung der Verhandlungen des Landeseisenbahnraths im Jahre 1895 zugegangen, ferner eine Uebersicht über die Ergebnisse der preußischen Staats-Bergwerke, -Hütten und -Salinen während des Etatsjahres 1894/95, die Verordnung vom 30. Oktober v. J. betreffend die Förderung eines veränderten Bebauungsplanes des durch Brand zerstörten Fleckens Brotterode, eine Nachweisung der Veränderungen im Domänenbestande während des Etatsjahres 1894/95 sowie über die Ergebnisse der 1895 anderweit verpachteten Domänenvorwerke und der Nachweis über die im Jahre 1895 stattgehabte Aus- und Einrangirung in den Landgestüten des Staates.

Nach der Uebersicht über die Ergebnisse der preußischen Staats-Bergwerke, -Hütten und -Salinen während des Etatsjahres 1894/95 standen während dieses Jahres im Betriebe 48 Bergwerke (gegen 47 im Vorjahr), 12 (12) Hütten, 6 (6) Salinen und 5 (5) Steingewinnungen. Die Förderung der Bergwerke ist gegen das Vorjahr sowohl der Menge wie dem Werthe nach erheblich gestiegen, es wurden im Ganzen gefördert 11,94 (11,43) Millionen Tonnen im Werthe von 96,77 (94,33) Millionen Mark zu 71 755 (50 056) Arbeitern. Die Steingewinnung hatte einen Werth von 1,58 (1,72) Millionen Mark; die 6 Salinen stellten 118,900 (107,947) Tonnen Siedesalz im Werthe von 3,09 (2,81) Millionen Mark dar; die Hüttenproduktion betrug 14,83 (16,70) Millionen Mark.

An der Künstlerpforte.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Ist es nicht ein wahres Meisterstück geistreicher Beredtsamkeit, das Plaidoyer des öffentlichen Anklägers?" hatte er sie mit einem höhnischen Zucken der Mundwinkel gefragt. „Schade darum, daß es vermuthlich sein Schwanengesang gewesen ist. Die braven Spießbürger wenigstens, um deren Gemüthsruhe er so ängstlich besorgt gewesen ist, werden es gewiß von Herzen bedauern."

Helene war zu sehr von Sorgen und bangen Ahnungen in Bezug auf die nächste Zukunft erfüllt, als daß sie über diese oder ähnliche Aeußerungen, die sie nur halb verstand, hätte lange nachdenken sollen. Es wurde ihr unendlich schwer, von dieser Stadt zu scheiden, in der sie wenigstens auf kurze Stunden glücklich gewesen war. Denn sie hatte alle Noth und allen Jammer ihres unstäten, freudlosen Daseins vergessen, wenn Leopold Kronert bei ihr war, wenn sie seine freundliche Stimme hörte und sein gutes, treuherziges Lächeln sah. Die Bekanntschaft mit ihm war seit den weit zurückliegenden Tagen der Kindheit der erst warme Sonnenblick in ihrem dunklen Leben gewesen, und sie wußte, daß sie nun die Finsterniß nur um so schwerer und schmerzlicher empfinden würde.

Aber sie konnte den Bruder nicht verlassen. Jetzt, wo ihm vielleicht neue, unbekannte Gefahren drohten, war ihr Platz mehr denn zuvor an seiner Seite. Wenn sie schon nicht die Kraft besaß, ihn dem Verderben zu entreißen, wollte sie ihn doch nicht gerade dann feige im Stich lassen, wenn das Verderben zermalmend über ihn hereinbrach. Was auch geschehen mochte, sie wollte bei ihm bleiben, und, wenn es nicht anders sein konnte, mit ihm zu Grunde gehen. —

Die Geschwister hatten in einer Wagenabtheilung zweiter Klasse Platz genommen, und wenige Minuten vor dem Abgang des Zuges waren noch zwei gut gekleidete Herren, die augenscheinlich dem Kaufmannsstande angehörten, zu ihnen eingestiegen. Arnold, der mit einem tiefen Aufathmen der Erleichterung in die weichen Polster seines Sitzes gesunken war, schien nach der fieberhaften Rastlosigkeit, die ihn während der letzten Stunden umhergetrieben hatte, jetzt einer desto tieferen Abspannung zu verfallen. Er schloß die Augen und war fest eingeschlummert, noch ehe der mit rasender Geschwindigkeit dahinsausende Eilzug seine erste Station erreicht hatte. Die beiden Kaufleute aber fühlten offenbar noch kein Bedürfniß zu schlafen. Sie entfalteten die Abendzeitungen, die sie auf dem Bahnhofe gekauft hatten, und tauschten während des Lesens hier und da halblaute Bemerkungen miteinander aus.

„Eine höchst mysteriöse Geschichte, dieser Mordanfall auf den Staatsanwalt von Westernhagen," meinte der Eine. „Wie dergleichen mitten in einer Millionenstadt passiren kann, ohne daß man den Thäter auf der Stelle festnimmt, ist mir vollständig unbegreiflich."

„Nun, man hat ja den Attentäter schon am nächsten Morgen verhaftet," gab der Andere zurück. „Ein Arzt, der ihn aus Eifersucht niedergeschossen hat! — Die Sache erklärt sich damit ja einfach genug."

„Wenn man daran glaubt, daß dieser Doktor Kronert der Schuldige ist — ja! — Ich für meine Person aber bin fest überzeugt, daß die wohlweise Polizei sich diesmal in einem gründlichen Irrthum befindet. Denn ich bin mit dem jungen Mann zufällig bekannt. Er hat ein Kind meines Bruders behandelt und hat es mit wahrer Selbstaufopferung vom Tode gerettet. Wenn man ihn gesehen hat, wie er da eine ganze Nacht geduldig am Krankenbette ausharrte, so kann man sich's unmöglich vorstellen, daß dieser nämliche Mensch ein feiger, hinterlistiger Meuchelmörder sein sollte. Die Behörden hätten den Schuldigen nach meiner Ansicht noch viel eher unter diesen schurkischen Anarchisten suchen sollen, mit denen es der Staatsanwalt durch seine gestrige glänzende Anklagerede verdorben hatte. Unter diesem Gesindel finden sich ja immer mordlustige Gesellen, die auch ihr eigenes Leben unbedenklich einsetzen, weil sie ja wenig genug daran zu verlieren haben."

Von dem Augenblick an, wo zuerst der Name des Staatsanwalts von Westernhagen genannt worden war, hatte Helene kein Wort mehr von dieser Unterhaltung verloren. Als der Herr, welcher so lebhaft für Leopolds Unschuld eingetreten war, seine Zeitung zusammenfaltete, bat sie ihn mit zitternder Stimme, ihr das Blat zu überlassen. Mit höflicher Bereitwilligkeit reichte er es ihr sofort herüber, und erst jetzt schien er es zu gewahren, eine wie anmuthige Reisegefährtin der Zufall ihm da beschert hatte. Aber seine Hoffnung, sich ganz nach Gefallen an dem Anblick ihres holden Gesichtchens erfreuen zu dürfen, ging nur in sehr bescheidenem Maße in Erfüllung. Als sie den langen Artikel über das Attentat auf den Staatsanwalt und über die Verhaftung des praktisches Arztes Doktor Kronert gelesen hatte, lehnte sich Helene tief in die unbeleuchtete Fensterecke zurück, und ihre Regungslosigkeit schien darauf hinzudeuten, daß sie gleich ihrem Bruder entschlummert sei. Erst als der Zug dröhnend in die Halle des Bahnhofes einer größeren Station einfuhr, richtete sie sich auf, um in russischer Sprache einige Worte an den Studenten zu richten. Arnold war sofort ermuntert, öffnete, augenscheinlich ihrem Wunsche folgend, die Wagenthür und war ihr ritterlich beim Aussteigen behülflich. Er wollte sie in den nahe gelegenen, hell erleuchteten Restaurationssaal führen, aber sie erfaßte seinen

Auf den verschiedenen Werken der staatlichen Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung wurden im Durchschnitt 57 009 (55 322) Arbeiter beschäftigt, von denen 111 (90) durch Betriebsunfälle zu Tode kamen.

Im Hinblick darauf, daß demnächst in **Paris** eine Konferenz zum Zweck der eventuellen Vereinbarung eines **internationalen Urheberrechts** zusammentritt, fand soeben im Auswärtigen Amt zu Berlin eine Besprechung von Vertretern der Regierung mit hervorragenden Sachverständigen des deutschen Buch und Musikalienhandels und der literarischen und künstlerischen Produktion statt.

Die **sächsische sozialdemokratische Wahlrechtsliga**, welche zu dem Zwecke gegründet worden ist, um gegen die Abänderung des sächsischen Wahlrechts zu agitiren, ist von der Polizei auf Grund des sächsischen Vereins- und Versammlungsrechts aufgelöst worden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, 20. Januar.

Der Präsident wird ermächtigt, dem Kaiser zum bevorstehenden Geburtstage die Glückwünsche des Hauses zu überbringen.

Zur Berathung des **Postetats** giebt Staatssekretär Dr. **von Stephan** eine einleitende Uebersicht über die gewaltige Entwickelung der Post- und Telegraphen-Verwaltung seit 1870. Gelegentlich dieser Statistik theilt der Staatssekretär mit, daß eine direkte Fernsprech-Verbindnng zwischen Berlin und London geplant sei. Neben der Einführung des Wohnungsgeldzuschusses sei eine erhebliche Vermehrung der etatsmäßigen Stellen eingetreten, ferner seien Spar-, Vorschuß- und Kleiderkassen ins Leben gerufen worden. Der Staatssekretär schließt mit dem Wunsche: Möge unsere Verwaltung so weiter gedeihen zur Ehre des deutschen Namens auf dem Forum des Weltverkehrs.

Nach dem Bericht Dr. **Bürklins** (natl.) über die Kommissions-Verhandlungen erhält Abg. **Singer** (Soz.) das Wort. Er wirft der Post-Verwaltung Plusmacherei, Bureaukratismus und Mangel an Interesse für die Unterbeamten vor. — Die Abgg. Dr. **Schädler** (Ctr.) und Dr. **Lingens** (Ctr.) treten für eine Erweiterung der Sonntagsruhe der Postbeamten ein. Ersterer wünscht unter gewissen Voraussetzungen die Zulassung der Post-Assistenten zum Sekretär-Examen und kündigt einen Antrag auf Einführung eines zweckmäßigen Post-Zeitungstarifs an. — Abg. **Werner** (Antis.) befürwortet eine Ermäßigung der Fernsprechgebühren, sowie eine Ausdehnung des Erholungsurlaubs der Postbeamten und eine gerechtere Vertheilung der Gratifikationen. — Abg. Frhr. v. **Stumm** (Reichsp.) hebt hervor, daß die Ueberschüsse der Postverwaltung bedingt seien durch den Verzicht der Eisenbahnverwaltung auf einen angemessenen Entgelt für die großen, von ihr übernommenen Leistungen. Daher müsse die Postverwaltung sparsam wirthschaften.

Staatssekretär v. **Posadowski** führt aus, daß es sich vornehmlich um drei Wünsche handele: Ermäßigung der Fernsprechgebühren, Ermäßigung des Stadtportos und Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe. Die Befriedigung dieser drei Wünsche würde einen Ausfall von 15 Millionen herbeiführen, ohne daß durch vermehrten Verkehr ein Ausgleich erfolgen würde. Betreffend die Reform des Post-Zeitungstarifs werde dem Bundesrath demnächst eine Vorlage zugehen. — Unterstaatssekretär **Fischer** weist sämmtliche Vorwürfe des Abg. Singer als unbegründet zurück.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der Berathung des Post-Etats. — (Schluß 5¼ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Bei der Berathung des Entwurfs über das **Anerbenrecht** bei Renten- und Ansiedelungsgütern erklärt Landwirthschaftsminister v. **Hammerstein-Loxten**, die Renten- und Ansiedelungsgüter hätten den Zweck, einen lebensfähigen mittlern und kleineren Grundbesitz zu schaffen, vor allem im **Osten**. Dazu sei die Regelung des Erbrechts erforderlich. — Graf **Stolberg-Wernigerode** ist für die Vorlage, obwohl ihm dieselbe noch nicht weit genug gehe, und beantragt die Verweisung des Entwurfs an eine Kommission. — Finanzminister Dr. **Miquel** erklärt, die kolossale Verschuldung des Grundbesitzes sei mit eine Wirkung des Erbrechts, welches eine wesentliche Ursache der Verschuldung sei. Wir haben die Rentengüter geschaffen und müssen sie auch leistungsfähig erhalten. Der Staat übernehme die Lasten, weil es sich um eine **soziale Frage** handele. Durch die Vorlage werde ein Bollwerk geschaffen, das in guten und schlechten Zeiten wirke. — Nachdem Graf **Klinkowström** und v. **Lucius** sich für die Vorlage ausgesprochen hatten, wird dieselbe einer sofort gewählten Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: unbestimmt. — (Schluß 1¾ Uhr.)

Die Kleinodien des hl. römischen Reiches deutscher Nation

lenken wieder die Aufmerksamkeit auf sich. Das Interesse für sie ist aber ein reinhistorisches, wobei das kunsthistorische eingeschlossen ist. Sie entstammen theilweise dem 11 Jahrhundert und der späteren Zeit. Ueber die alte Kaiserkrone, die Szepter, den Reichsapfel und die Schwerter ist schon viel geschrieben worden, weniger jedoch über das **Ornat**, das an jenes byzantinischer Kaiser erinnert. Es besteht aus den Strümpfen, den Schuhen, der Dalmatica, der Alba, dem Gürtel, der Stola, den Handschuhen und dem Mantel. Dieser Mantel ist ein Prachtstück aus dem 12. Jahrhundert in halbkreisförmigem Schnitt und von 5 Fuß Länge bei 16 Breite. Der Stoff besteht aus gemustertem Seidengewebe. Eine Goldfassung umgiebt den Halsausschnitt. Reich mit Edelsteinen gezierte Brustspangen und anschließende Brustschilde von emaillirtem Golde halten vorn den Mantel zusammen. Zu beiden Seiten des aus Goldstickerei und Perlen gearbeiteten Rückenstabes prangt ein in Gold gewirkter und mit Perlen besetzter Löwe nebst einen unter ihm liegenden Kamel. Reicher Besatz in Goldstickerei und Perlen bildet den unteren Abschluß. Eine am unteren Rande sich hinziehende, in Perlen gefaßte arabische Inschrift in goldenen „kufischen Buchstaben" kündet, daß dieser Mantel für den sizilischen Normannenkönig Robert Guiscard im Jahre der Flucht des Propheten um 528, also 1132 n. Chr., in der „glücklichen Stadt Palermo" gefertigt wurde. Zu den Reichskleinoden ist dieses kostbare Prunkstück wahrscheinlich unter den **Hohenstaufen** gekommen. Dem Kaiser wurde es bei der Krönung von dem kurbrandenburgischen Gesandten und Abgeordneten von Nürnberg umgehängt, bevor ihm die Krone aufs Haupt gesetzt ward. Aehnlich kostbar sind die übrigen Kleidungsstücke des Ornats, von denen einige gleichfalls aus Palermo und aus derselben Zeit stammen. Nach dem Eingange des heiligen römischen Reichs deutscher Nation sind die Reichskleinodien, zu denen auch das sog. „Evangeliar Karls des Großen" gehört, in **Wien** geblieben. Dorthin waren sie im Jahre 1796 aus Nürnberg geflüchtet worden. Als Nürnberg sie in den Jahren 1824–34 zurückforderte, weil es seit Alters her das Aufbewahrungsrecht besitze, weigerte man sich in Wien — Kaiser Franz I. ließ sagen, daß das römisch-deutsche Reich aufgelöst sei und die königl. bayerische Stadt Nürnberg nicht die Rechte der ehemaligen Reichsstadt in Anspruch nehmen könne. Die **Reichskleinodien** sind also in Wirklichkeit **herrenlos** — einen Anspruch auf sie kann nach juristischem Urtheil Niemand erheben. In der Schatzkammer des österreichischen Kaiserhauses zu Wien ruhen sie, und sie von dort zu reklamiren, hat Niemand ein Recht, auch das neue deutsche Reich nicht, weil es nicht der Rechtsnachfolger des alten Reiches ist.

Arm und zog ihn mit sich fort, bis sie einen ganz menschenleeren Theil des Bahnsteiges erreicht hatten. Nun sprach sie hastig und in außerordentlicher Erregung auf ihn ein. Sie machte ihm Mittheilung von dem, was sie soeben gelesen hatte und endete mit der leidenschaftlichen Anklage:

„Du bist es gewesen, der auf diesen Staatsanwalt geschossen hat! Leugne es nicht, denn es würde Dir doch nicht gelingen, mich von Deiner Unschuld zu überzeugen."

Mit leicht gesenktem Haupte, doch anscheinend völlig gelassen, hatte ihr Arnold zugehört.

„Ich weiß nicht, wie Du auf eine so abenteuerliche Vermuthung gerathen konntest. Nein, ich bin es nicht gewesen."

„Kannst Du das bei dem Andenken unseres Vaters beschwören, Arnold?"

„Laß mich mit solchen abergläubischen Zumuthungen in Ruhe — ich bitte Dich darum! — Und wenn ich es nun wirklich gethan hätte — was weiter?"

„Danach magst Du mich noch fragen, jetzt, nachdem Du gehört hast, daß ein Unschuldiger statt Deiner leidet?"

„Pah! — Man wird ihn wieder laufen lassen, wenn man ihm nichts beweisen kann. An einigen Tagen gelinder Untersuchungshaft ist noch Niemand gestorben. Und ich soll doch nicht etwa hingehen, mich auszuliefern, nur um Deinem Freunde eine kleine Unbequemlichkeit zu ersparen?"

„So wirst Du wenigstens gleich nach Deiner Ankunft in Paris an die deutschen Behörden schreiben und ihnen ein Bekenntniß Deiner Schuld ablegen?"

„Damit ich sofort die französische Polizei auf den Hals habe — nicht wahr? — Nein, meine liebe Helene, ich denke nicht daran. Wenn diese Dummköpfe zu ungeschickt waren, mich zu fangen — ich für meinen Theil habe gewiß keine Veranlassung, es zu bedauern."

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Frankreich. Senat. Bei Uebernahme des Präsidiums hielt Loubet eine Ansprache, in welcher er die Nothwendigkeit betonte, daß der Senat mit größter Umsicht die in Aussicht genommenen fiskalischen Reformen prüfe, und daß der Senat seine so nützliche Rolle als mäßigender Faktor nicht herabsetzen lasse.

Rußland. Der Botschafter Fürst Radolin nebst Gemahlin und Komtesse Radolin wurden von der Kaiserin-Wittwe empfangen. Dienstag Abend findet großer Empfang beim Fürsten und der Fürstin Radolin statt.

England. Die Verhandlung über die Berufung des Vertheidigers Artons gegen den Auslieferungsbeschluß wurde beendet. Die Entscheidung wurde auf unbestimmte Zeit **vertagt**.

Griechenland. Die Deputirtenkammer ist eröffnet worden; Ministerpräsident Delyannis beschränkte sich darauf, das Dekret betreffend die Eröffnung der Session zu verlesen.

Serbien. Die Regierung wird den Bau einer Gürtelbahn um Belgrad behufs Verbindung des Save- und Donauufers unternehmen. Die Arbriten zur Errichtung des Centralviehmarktes auf der Donauseite bei Belgrad sind im Zuge.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 20. Januar. Das 25jährige **Reichsjubiläum** wurde am Sonnabend Vormittag in den städtischen- wie in den Privat Schulen durch Festakte feierlich begangen. Am Abend veranstaltete der **Turnverein** in der Villa nova einen **Festkommers**, zu dem auch eine große Anzahl von Gästen sich eingefunden hatte. Herr Schuldirigent Giese brachte den Kaisertoast aus, Herr Zimmermeister Bäsell ließ den Altreichskanzler hochleben. Im Gesellschaftsgarten des Herrn C. v. Preetzmann feierte zu gleicher Zeit ein andrer Kreis von Bürgern den Geburtstag des Reiches. Hier hielt Herr Gerichtssekretär Duncker die Festrede. — Im **Handwerkerverein** sprach Sonntag Abend vor einer zahlreichen Versammlung Herr Cantor Krause über das Thema: Hexenaberglaube und Hexenprozesse in Deutschland. Herr v. Pretzmann erstattete den Kassenbericht pro 1894—95. — Der hiesige **Vorschußverein** hat im verflossenen Jahre einen Reingewinn von 4 947 41 Mark erzielt. Der Aufsichtsrath schlägt der am 3. Februar stattfindenden Generalversammlung folgende Vertheilung desselben vor: 10 pCt. dem Reservefonds; 6 pCt. Dividende auf das dividendenberechtigte Guthaben; dem Verbande pflichtmäßigen Beitrag 2½ pCt; 10 pCt. Tantieme dem Kassirer und Kontroleur. Im Jahre 1895 sind Wechsel im Gesammtbetrage von 944 874,73 Mark angekauft worden. Am 31. Dezember 1895 war ein Depositenbestand von 164 880,69 Mark vorhanden. Das Mitglieder-Guthaben belief sich an demselben Tage auf 63 442,98 Mark. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Jannar 1896 352 Personen.

— **Culm**, 20. Januar. Auf der von den Offizieren des hiesigen Jägerbataillons abgehaltenen **Treibjagd** wurden 67 Hasen geschossen. — Ein **jähes Ende** ereilte am Sonnabend den Knecht Schäfer, bedienstet beim Besitzer Herrn Winter-Kl. Czyste. Derselbe fiel von einer beladenen Dungfuhre zwischen die Pferde, diese schlugen aus und trafen den Unglücklichen mehrere Male an den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— **Briesen**, 20. Januar. Im Kreise Briesen werden die **Beschälstationen** Pluskowentz, Dembowalonka und Drückenhof mit je zwei Hengsten besetzt werden.

— **Schönsee**, 20. Januar. Zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches fand hier im Turnverein ein Familienabend statt, bei welchem der Vorsitzende, Bürgermeister Dous, des Tages in einer Ansprache gedachte und das patriotische Festspiel „Ein Kaiserwort" zur Aufführung gelangte. Ein Tanz beschloß das Fest.

— **Garnsee**, 20. Januar. Die Zahl der Mitglieder des hiesigen **Vorschußvereins** betrug am 1. Januar 426. Der Umsatz im Vereinsjahr 1895 betrug 595,750 Mark, der Reingewinn 1300 Mark. Voraussichtlich können 5 Prozent Dividende gewährt werden.

— **Gollub**, 19. Januar. Zur Reichsfeier waren hier die Häuser Abends prächtig illuminirt. Im Arndt'schen Saale wurde ein Kommers gefeiert. Bürgermeister Meinhardt eröffnete das Fest durch ein Kaiserhoch, Pfarrer Stolze hielt die Festrede. Rittmeister Andersonn von dem russischen Kordon unseres Nachbarstädtchens Dobrzyn war auch erschienen und nahm recht lebhaften Antheil. Er brachte „unserem Wilhelm", Bismarck und der Einheit Deutschlands wiederholte Hochrufe aus. Zum Dank dafür erscholl auch ein Hoch auf den russischen Kaiser Nikolaus II, wozu die Musik die russische Hymne spielte.

— **Stuhm**, 20. Januar. Wie verlautet, sind die Verhandlungen zwischen der Postbehörde und Herrn Kreisbaumeister Lucas hierselbst wegen Erbauung eines neuen Postgebäudes nunmehr zum Abschluß gelangt und soll der Bau desselben, sobald es die Witterung gestattet, in Angriff genommen und bis Ende Oktober dieses Jahres fertig gestellt werden. In Folge der Zunahme des Verkehrs haben sich die jetzigen Lokalitäten der Post schon seit längerer Zeit als nicht mehr ausreichend erwiesen.

— **Schlochau**, 20. Januar. Die hiesige **Schützengilde** feiert in diesem Jahre das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Zur Ausarbeitung eines Programms für dieses Fest, welches an zwei Tagen im Monat Juni gefeiert werden soll, wurde in der letzten Versammlung eine aus den Herren: Kreisbaumeister Dürau, Restaurateur Frenz, Geschäftsführer Golz, Uhrmacher Thiel, Kaufmann Gatz und Gastwirth Kirsch bestehende Kommission gewählt.

— **Graudenz**, 20. Januar. In einer öffentlichen Versammlung zur Berathung über den Bau einer **Straßenbahn** in Graudenz wurde der geschäftsführende Ausschuß des Gewerbe-Ausstellungskomitees beauftragt, die erforderlichen Maßregeln zu treffen, um die Straßenbahn vom Bahnhof bis Tivoli, wenn irgend möglich bis zur Eröffnung der Ausstellung herzustellen, und zunächst Alles aufzubieten, von der Bürgerschaft die zum Bau nöthigen Geldmittel zu erlangen. Die gewählten Mitglieder der Kommission werden in den nächsten Tagen straßenweise bei den einzelnen Bürgern Nachfrage halten, ob und mit welchem Betrage sich die Bürger bei dem Unternehmen zu betheiligen gedenken. Daß die Betheiligung für den Einzelnen eine durchaus solide Kapitalanlage darstellt, ergab der Bericht des anwesenden Herrn Baumeister Uebrick aus **Thorn**, wonach die Thorner Pferdebahn trotz der enormen Uebelstände in Thorn in diesem Jahre eine Dividende von mindestens 5 Prozent abwirft, und die von Herrn Regierungs- und Baurath **Gette** aufgestellte Rentabilitätsberechnung. Diese Rentabilitätsberechnung ergab Folgendes: Die Stadt hat rund 24 000, die Feste Courbiere 2000 Einwohner, dazu kommen noch die Bewohner der auf Graudenz angewiesenen umliegenden Ortschaften, in Summa 27 000. Nach einem alten Erfahrungssatz kann man annehmen, daß jeder Einwohner etwa 15 Fahrten im Jahre macht, das giebt 405 000 Fahrten. Hierzu kommen diejenigen Personen, die den hiesigen Bahnhof benutzen. Den Verkauf an Fahrkarten kann man in diesem Jahre auf 200 000 Stück schätzen. Mindestens die gleiche Anzahl Reisender kommt auf dem hiesigen Bahnhof an, so daß der Bahnhofsverkehr auf 400 000 Reisende geschätzt werden kann. Von diesen Reisenden werden viele die Straßenbahn doppelt benutzen, so daß es gewiß bescheiden ist, wenn auf den Bahnhofsverkehr nur 150 000 Fahrten auf der Straßenbahn gerechnet werden. Demnach würden im Ganzen jährlich etwa 550 000 Fahrten anzunehmen sein, was bei einem Fahrpreis von nur 10 Pfennig einer Einnahme von 55 000 Mark entspräche. Eine Pferdebahn würde 150—160 000 Mark, eine Gasmotorbahn 300 000 Mark kosten. Die Thorner Pferdebahn hat etwa 200 000 Mark gekostet, der Betrieb der Thorner Bahn hat im vorigen Jahre 49 000 Mark gekostet, und dabei wird die Dividende, wie schon erwähnt, mindestens 5 Prozent betragen. Der Betrieb einer Gasmotorbahn würde sehr viel billiger sein, als der einer Pferdebahn, wenn auch die Anlagekosten höher sind.

— **Argenau**, 20. Januar. Bei der Jagd in den Forstschutzbezirken Seedorf und Unterwalde wurden 80 Hasen erlegt. — Der Förster Martin zu Bärenberg, welcher im Begriffe war, einem Käufer Holz anzuweisen, hatte das Unglück, auf einer schiefen und glatten Stelle vom Wagen geschleudert zu werden, wobei er unter den Wagen kam, so daß ihm ein Rad über die Schulter ging und er sich an der Schulter eine schwere Verletzung zuzog. — Ein legitimationsloses Paar hatte in einem hiesigen Kaufmannsgeschäft eine Kiste Cigarren gestohlen. Die Diebe wurden verfolgt, ihnen die gestohlenen Cigarren abgenommen und sie verhaftet, um dem Amtsgericht in Inowrazlaw überliefert zu werden.

— **Posen**, 20. Januar. Der Kaiser hat dem in Posen garnisonirenden 2. **Leib-Husaren-Regiment Pelze** verliehen; bekanntlich ist das 1. Leibhusaren-Regiment in Danzig bereits im vorigen Jahre in derselben Weise vom Kaiser ausgezeichnet worden.

— **Danzig**, 20. Januar. Unser Oberbürgermeister Dr. **Baumbach** liegt seit Mitte Dezember schwer krank darnieder. Die Krankheit, ein bedenkliches Herzleiden, hat sich in den letzten Wochen so ungünstig gestaltet, daß der Zustand des Kranken zu den allerernstesten Besorgnissen Veranlassung giebt. — Der hiesige Magistrat hat heute seinen Senior, die Stadt Danzig einen verdienten, hochgeehrten, treuen Bürger durch den Tod verloren. Herr Stadtrath Eduard **Stobbe** ist heute Morgen gestorben. Seit dem Jahre 1865, also seit über 30 Jahren, gehörte er als unbesoldeter Stadtrath dem Magistrats-Collegium ununterbrochen an. — Fürst Bismarck hat an General v. Lentze ein Danktelegramm für die Begrüßung beim Kommers gesandt.

— **Bromberg**, 20. Januar. Die von der Ostdeutschen Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft gebauten und betriebenen **Kleinbahn** in den Kreisen Bromberg und Wirsitz haben im letzten Vierteljahr recht gute Einnahmen erzielt und zwar a. die Bromberger Kreisbahnen mit dem verhältnißmäßig geringen Rübenverkehr: im Oktober 10 620 Mark im November 11 990 Mark, im Dezember 15 440 Mark; b. die Wirsitzer Kreisbahnen: im Oktober 18 110 Mark, im November 25 440 Mark und im Dezember 21 670 Mark.

Locales.

Thorn, 21. Januar 1896.

V [**Personalien**.] Die evangelische Pfarrstelle in Rittel, Diözese Konitz, ist mit dem bisherigen Hilfsprediger **Korn** daselbst besetzt worden. — Der Schuhmachermeister Fr. **Dopslaff** in Thorn ist als Vorsitzender der Ortskrankenkasse für das hiesige Schuhmachergewerbe vom Magistrat bestätigt worden.

+ [**Bei dem Ordensfest**] am letzten Sonntag hat, wie wir zu unserem gestrigen Bericht noch nachtragen, den Rothen Adlerorden vierter Klasse ferner erhalten: **Nischelsky**, Erster Staatsanwalt in Thorn.

— [**Dijonfeier**.] Zur Erinnerung an die Gefechte vor **Dijon**, in denen sich unsere beiden hiesigen Infanterie Regimenter Nr. 21 und 61, die damals die Brigade von **Kettler** bildeten, unvergänglichen Ruhm erworben haben, beging das 21. Regiment heute eine Feier unter regster Antheilnahme der ehemaligen Offiziere und der Veteranen des Regiments, sowie der Bürgerschaft Thorns, welches in festlichem Flaggenschmuck prangt. Bereits gestern Abend wurden die in großer Zahl eingetroffenen Veteranen — es waren ihrer 96 angemeldet — im kleinen Saale des Schützenhauses durch eine Deputation des Offizierkorps begrüßt und willkommen geheißen, worauf sie auf das festlichste bewirthet wurden. Die ehemaligen Offiziere des Regiments, von denen sich rund 50 angemeldet haben, wurden im Kasino von dem Offizierkorps begrüßt. Eine besondere Freude ist dem Regiment noch dadurch zu Theil geworden, daß der Vorstand der Familie von Borke, deren Namen dem Regiment vom Kaiser verliehen ist, **Graf von Borcke**, Schloßhauptmann von Stettin und Mitglied des Herrenhauses, zu der Feier erschienen ist. — Heute Vormittag fand um ½11 Uhr Regimentsapell im Hofe der Wilhelmskaserne statt. Das Regiment hatte mit den Veteranen im Carree Aufstellung genommen. Der Kommandeur des Regiments, Herr Oberst **Behm** hielt eine markige Ansprache, die mit einem dreimaligen Hurrah auf den obersten Kriegsherrn schloß. Hierauf wurde der erste Vers der Nationalhymne gesungen. Alsdann schritten die Veteranen unter Vorantritt der Regimentskapelle und der Fahnenkompagnie die Fronten des Carrees ab, worauf die Fahnen unter klingendem Spiel nach dem Gouvernement zurückgebracht wurden. Nachdem die Kapelle nach dem Hofe der Kaserne zurückgekehrt war, marschirten die Veteranen unter Vorantritt derselben nach dem Schützenhause. Von hier aus marschirte eine größere Abtheilung Veteranen mit der Regimentsmusik nach dem Kriegerdenkmal, wo ein prächtiger Kranz niedergelegt wurde. Auch die **Stadt Thorn** hatte am Fuße des Kriegerdenkmals einen prächtigen Kranz aus Lorbeer, Farren etc. niederlegen lassen, auf dessen lange weiße Schleife das Stadtwappen und die Widmung „Den gefallenen Kriegern des 21. Regiments von der Stadt Thorn" aufgedruckt ist. Die Veteranen marschirten nach Niederlegung des Kranzes nach dem Schützenhause zurück, wo um ½1 Uhr das **Festessen** für die **Veteranen**, an welchem auch eine Deputation des Offizierkorps, die Feldwebel etc. theilnahmen, begann. Für das Offizierkorps und die ehemaligen Offiziere des Regiments fand um ½3 Uhr ein Festessen im Offizierkasino statt. Heute Abend finden noch in verschiedenen Lokalen, im Viktoria-Garten, Volksgarten, Wiener Café in Mocker etc. Bataillonsfestlichkeiten statt, an denen auch die Veteranen theilnehmen.

= [**In Folge der Amnestie**,] die der Kaiser aus Anlaß der Jubelfeier des deutschen Reiches erlassen, sind am Sonnabend aus dem hiesigen Justizgefängnisse 56 Inhaftirte (19 weibliche und 37 männliche.) Außerdem ist noch ca 150 Personen, die ihre Strafen bisher noch nicht angetreten hatten, die Strafe ganz erlassen. — Die Freude bei den Betheiligten, die ihnen so unverhofft kam, ist natürlich groß.

≅ [**Aerztliche Standesvertretung**.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß, der die Verordnung vom 25 Mai 1887 betreffend die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung ergänzt.

?!? [**Der Thorner Lehrerverein**] beging am Sonnabend die Gedenkfeier an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches durch eine besondere Sitzung. Die Feier wurde mit einem erhebenden Liede eröffnet. Herr **Gruhnwald** hielt die Festrede, worin er die Bedeutung dieses Tages besonders betonte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Nach dem Schlusse der Feier trat die Versammlung in die Berathung des dem Landtage vorgelegten Lehrerbesoldungsgesetzes ein.

— [Im Handwerkerverein] hält diesen Donnerstag, um 8¼ Uhr Abends, Herr Gymnasial-Oberlehrer Bunkat einen Vortrag über „Die Kunst Gold zu machen."

§ [Die Maurergesellen-Brüderschaft] hielt am Sonntag Nachmittag im Maurer-Amtshause eine General-Versammlung ab. Es standen die Neuwahl eines ersten Altgesellen, Kassenrechnung, Rechnungsrevision und einige andere Gegenstände auf der Tagesordnung. In Stelle des ausscheidenden ersten Altgesellen ist der bisherige zweite Altgeselle Czierniewicz aufgerückt und für diesen der Kollege Maciejewski als zweiter gewählt. Die Kasse wurde revidirt und mit den vorhandenen Rechnungsbelägen und Quittungen übereinstimmend befunden; dem Kassenführer wurde die Entlastung mit anerkennenden Worten ertheilt. Das Jahresquartal findet Ende Juni im Maureramtshause statt.

+ [Auf Veranlassung der allgemeinen Konferenz deutscher Sittlichkeitsvereine] wurde 1894 ein Fragebogen vereinbart, der in 14 000 Exemplaren zur Versendung gelangte. Aus den eingegangenen Antworten entstand der erste Band des Werkes: „Die geschlechtlich-sittlichen Verhältnisse der evangelischen Landbewohner im deutschen Reiche," der soeben erschienen ist. Besonders hervorgehoben wird, daß die Schule ihre Pflicht thut, ihre Schüler auf die Bahn der Sittlichkeit zu leiten und darauf zu erhalten. In der Provinz Westpreußen wird über die Armuth geklagt, deren Uebelstände sich auch durch mangelhafte Nahrung und Kleidung, sowie durch ungenügende Lehrmittel in der Schule bemerkbar macht. Hütekinder, von denen gesagt wird, „sie verkommen stets," giebt es hier nur wenig. Schul- und Kirchwege sind theilweise recht weit.

V [Die Berliner Gewerbe-Ausstellung] aus der Vogelperspektive stellt ein Plakat dar, welches von dem Komitee nunmehr versandt wird und nicht nur in Berlin selbst, sondern auch in den Provinzen in zahlreichen Geschäften zum Aushang gelangen dürfte. Man übersieht auf dem Bilde das ganze Terrain der Ausstellung im Treptower Park mit seinen größeren und kleineren Ausstellungs-Gebäuden, gärtnerischen Anlagen, den Teichen, auf denen die Dampfer den Verkehr vermitteln werden u. s. w. u. s. w. Das Plakat giebt ein ziemlich klares Bild des Ganzen und dürfte dazu beitragen, das Interesse für die Ausstellung zu steigern.

— [Die Amtsvorsteher] werden gegenwärtig auf Veranlassung der höheren Gerichtsbehörden darauf aufmerksam gemacht, von ihrer Befugniß zum Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretungen in der Regel in allen zur Anzeige gelangenden Fällen auch wirklich Gebrauch zu machen und davon nur ausnahmsweise abzusehen, wenn der Thatbestand nicht hinreichend aufgeklärt ist und zu dessen Feststellung die gerichtliche eidliche Vernehmung von Zeugen für erforderlich erachtet wird, oder die Auslegung und Anwendung der Strafvorschrift zweifelhaft erscheint. Alsdann ist allerdings die Sache schleunigst an den Amtsanwalt zur weiteren Veranlassung abzugeben. Behördlicherseits wird hierbei bemerkt, daß das polizeiliche Verfahren schon wegen seiner Einfachheit und Schleunigkeit, sowie auch wegen seiner Kostenfreiheit vor dem gerichtlichen Verfahren den Vorzug verdient, und daß es zugleich im Interesse der Amtsbezirke liegt, wenn die Ahndung der Uebertretungen durch polizeiliche Strafverfügung erfolgt, da dann die Strafen in die Amtskasse fließen.

— [Zum Verkehr der Proviantämter mit den Produzenten] wird amtlich geschrieben: „Von einem landwirthschaftlichen Verein ist zum Theil auch in der Tagespresse erörterte Anregung gegegeben worden, daß die Proviantamts-Beamten innerhalb ihrer Bezirke bei den Produzenten herumreisen möchten, um an Ort und Stelle deren Waare zu prüfen und anzukaufen. Auf solche Weise könne vermieden werden, daß der Produzent mit seiner Waare vergeblich zum Proviantamt fahre, wenn dieselbe dort bei Ankunft als ungeeignet nicht angenommen werde. Auch könne die Waare, am Produktionsort selbst vom Proviantamtsbeamten gekauft, demnächst auf Grund des billigeren Militärtarifs auf der Eisenbahn zum Proviantamte gefahren, die Frachtersparniß aber dem Preise, welchen der Produzent erhält, hinzugeschlagen werden. — Dieser Anregung gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß solche Reisen von Proviantamtsbeamten sich doch immer nur in beschränktem Umfange würden ausführen lassen. Die Ankäufe können endgültig nur durch die Vorstände der Proviantämter abgeschlossen werden, welchen in erster Linie die Verantwortung für das Ankaufsgeschäft und die magazinmäßige Beschaffenheit der gekauften Waare zufällt. Die Vorstände können aber im Interesse des Dienstes ihren Amtssitz unmöglich längere Zeit verlassen; ihre Zahl ist im Vergleich zu den zu bereisenden Produktionsgebieten sehr gering. Weiter würden die Kosten, welche solche Reisen verursachen, doch von den Produzenten getragen werden müssen und dadurch ihre Aussicht auf höhere Preise beeinträchtigt werden. — Nichtsdestoweniger ist in einzelnen Fällen beim Lautwerden entsprechender Wünsche aus ländlichen Kreisen versuchsweise genehmigt worden, daß sich Proviantamtsbeamte zum Zweck des unmittelbaren Ankaufs in das Produktionsgebiet begeben haben. Ein besonders günstiger Erfolg hat sich jedoch bisher hierbei nicht ergeben."

* [Verpachtung von Domänen-Vorwerken.] In der Provinz Westpreußen sind im Jahre 1895 die Domänen-Vorwerke Bischwalde (Kr. Löbau) und Rehden mit Klewenau (Kr. Graudenz) pachtlos geworden. Die beiden Domänen, deren Pachtperiode von 1877 bis 1895 gedauert hatte, haben bei der neuen Ausbietung einen Minderertrag von 8629 Mk. gebracht. Dieses ungünstige Ergebniß wird im Allgemeinen durch die gegenwärtige gedrückte Lage der Landwirthschaft, im besonderen dadurch erklärt, daß vom Dominium Bischwalde 3 Hektar abgezweigt und zur Veräußerung in Aussicht genommen sind und daß dem Pächter von Rehden während der neuen Pachtzeit nicht unerhebliche Aufwendungen für Neubauten zur Last fallen.

* [Zuckerproduktion.] Im Monat Dezember v. Js. wurden in Westpreußen in 17 Zuckerfabriken 1 606 130 Doppelzentner Rüben verarbeitet, in Ostpreußen in 2 Fabriken 80965 und in Posen in 18 Fabriken 2839175 Doppelzentner. Ausgeführt wurden aus Westpreußen 127856, aus Ostpreußen 4502 Doppelzentner Zucker. Aus Posen wurde Zucker nicht ausgeführt.

+ [Jagdergebniß] Bei einer in der Gemeinde Gremboczyn abgehaltenen Treibjagd wurden von 26 Schützen 24 Hasen erlegt.

□ [Betreffend die Gewährung von Beihülfen] aus der zur Verfügung der Provinzial-Synode gesammelten Kirchen- und Hauskollekte hat das Konsistorium der Provinz Westpreußen eine Verfügung erlassen, die Gesuche spätestens bis zum 1. August d. Js. einzureichen. Die Superintendenten haben diese Gesuche eingehend zu prüfen bezw. richtig zu stellen und sich über die Bedürftigkeit der Kirchengemeinden gutachtlich zu äußern.

†† [Zum Verkehr mit Rußland.] Vor einiger Zeit wurde in Wloclawek von dom dortigen Polizeichef von einem hiesigen Gewerbetreibenden, der dorthin gefahren war, um Gelder einzukassiren, als er um das Visum zur Rückreise bat, bekanntlich die Lösung eines Gildescheines im Betrage von 42 Rubel gefordert. Kurz vorher war hier die ministerielle Verfügung eingangen, wonach die deutschen Kaufleute, wenn sie in Rußland Handelsgeschäfte betreiben, ohne eine Handelsagentar einzurichten, von der Zahlung eines Gildescheines befreit sind. Der Polizeichef in Wloclawek wußte von dieser Verfügung noch nichts, nahm aber schließlich von seiner Forderung Abstand und gab das verlangte Visum. Dem Herrn Handelsminister wurde von dem Vorgange Mittheilung gemacht. Derselbe hat aber ein weiteres Vorgehen bei den russischen Behörden abgelehnt, da der Fall vereinzelt dasteht und schließlich in Güte geordnet ist.

(??) [Die Benutzung der Viehrampen zum Verladen von Gütern.] Aus Anlaß einer Beschwerde ist es zur Kenntniß der Königl. Eisenbahn-Direktion Danzig gekommen, daß die Benutzung der Viehrampen zum Verladen von Kartoffeln von der Hinterlegung eines Reverses abhängig gemacht worden ist, in welchem sich die Versender verpflichten mußten, für Beschädigungen der Rampen aufzukommen, das Schieben der Wagen durch ihre Leute besorgen zu lassen u. s. w. Eine solche Beschränkung des verkehrstreibenden Publikums in der Benutzung der auf den Stationen vorhandenen Verlade-Einrichtungen erscheint weder durch die Verhältnisse geboten, noch liegt sie in der Billigkeit. Dieselbe ist daher überall, wo sie besteht, unverzüglich aufzuheben. Es ist also fortab allgemein die Verladung von Kartoffeln und anderer Güter über die Viehrampen zu gestatten, soweit dieselben nicht zum Verladen von Vieh gebraucht werden. Die Versender sollen nur verpflichtet sein, falls bei der Verladung außergewöhnlich viel Erde zurückbleibt, die Ladestelle wieder durch ihre Leute reinigen zu lassen.

))(([Der Westpreußische Butterverkaufs-Verband] hat im Monat Dezember nach Berlin zum Verkauf 43 035¼ Pfund Butter geliefert (gegen 34 935 Pfund im Dezember 1894.) Bei einem Verkaufspreis von 90 bis 110 Mk. wurden dafür 43 813,75 Mark oder durchschnittlich für den Ctr. 101,89 Mk. erzielt (gegenüber 98,39 Mk. im Dezember 1894). Der höchste monatliche Durchschnittserlös einer Verbandsmolkerei war 105,60 Mark, das Monatsmittel der höchsten amtlichen Notirungen stellte sich auf 103,2 Mark. Dem Verband gehörten im Dezember 1895 an 5 Genossenschafts- und 17 Einzelmolkereien, zusammen 22 (gegenüber 15 im Dezember 1894).

+ [Was soll der Junge werden?] Diese bedeutungsvolle Frage tritt jetzt wieder an so manchen Vater heran; noch schwerer lastet sie auf dem Herzen der Mutter, die, wenig vertraut mit den Ansprüchen und Ansichten der einzelnen Erwerbs- und Berufszweige, dem Sohne auch den hingeschiedenen Vater ersetzen muß. Da ist denn für zweifelnde Gemüther der Lehrer und Leiter der Schule die nächste Stelle, wo Rath gesucht und gern gegeben wird. „Sie müssen ja meinen Jungen am besten kennen —, was meinen Sie wohl, was wir aus ihm machen?" Und meist ist das Wort des befragten Lehrers ausschlaggebend für die Wahl des Berufes. Oft auch läßt man sich von Großmutter oder Tante beeinflussen, die von den Vorzügen des verzogenen Burschen einen gar eigenen Begriff haben und ein Genie ersten Ranges in ihm sehen. Dann werden die verschiedenen Berufsarten durchgegangen, abgewogen und kritisiert, da wird gewählt und wi der verworfen und schließlich dem unreifen Jungen die Entscheidung überlassen: „Nun sag, mein Sohn, wozu hast Du Lust?" Der greift dann aufs Gerathewohl zu, nach vier Wochen wird anders entschieden, und dann noch einmal umgesattelt, man ist auf dem besten Wege zu einer verpfuschten Existenz. Nicht der Knabe allein hat bei der Berufswahl zu entscheiden, sondern die gereifte Erfahrung seiner natürlichen Rathgeber — unter Berücksichtigung der Anlagen und bestimmter Neigungen. Und es ist in der Ordnung, daß man auch die Lehrer diesen natürlichen Rathgebern zurechnet und der Schule eine bedeutsamere Stelle bei Entscheidung so wichtiger Fragen giebt, als dies früher der Fall war. Auch der Geschäftsmann und Handwerksmeister hat sich häufig daran gewöhnt, sich bei Bedarf von Lehrlingen an den Leiter der nächstliegenden Schule mit dem Gesuch um Zuweisung von jungen Leuten zu wenden. Um so beliebter ist dies Verfahren geworden, als der Lehrer oft besser den Charakter der jungen Leute kennt, als die eigenen Eltern, die auf Charaktereigenschaften wenig achten, die doch gerade für eine Lehrzeit sehr ins Gewicht fallen. Da ist vor Allem die Willigkeit, keine Arbeit zu scheuen, und die Abneigung gegen Rohheit und Brutalität. Lehrjahre sind keine Herrenjahre, Lehrlinge haben ihren Beruf zu lernen, aber nicht sich im Rowdythum zu üben. Und über solche Charakteranlagen urtheilt Niemand zutreffender, als ein Lehrer der Jugend.

— [Strafkammersitzung am 20. Januar.] Der frühere Gerichtsaktuar Otto Rausch von hier, der im vorigen Jahre bei der hiesigen Staatsanwaltschaft als Hilfsarbeiter beschäftigt war und dann flüchtig wurde, weil er sich verschiedener Vergehen im Amte schuldig gemacht hatte, hatte sich zunächst wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Ihm warf die Anklage vor, daß er fälschlich eine Entlassungsanzeige angefertigt und der hiesigen Gefängniß-Inspektion zugesandt habe, auf Grund deren ein in Untersuchungshaft befindlicher Gefangener entlassen wurde, daß er ferner Akten und Piecen bei Seite geschafft und daß er endlich, nachdem er flüchtig geworden, in Bromberg in einem Hotel mehrere Tage logirt und das Hotel dann heimlich verlassen habe, ohne das Logis zu bezahlen. Der Angeklagte war im vollen Umfange der Anklage geständig und suchte seine Handlungsweise damit zu entschuldigen, daß sein Beruf ein verfehlter gewesen sei und daß er denselben nur auf Zurathen seiner Verwandten ergriffen habe. Er selbst habe nie Lust zu demselben gehabt und so sei es gekommen, daß er seine dienstlichen Obliegenheiten mit Widerwillen verrichtet und vernachlässigt habe. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß, erklärte ihn auch für unfähig zur Bekleidung von öffentlichen Aemtern auf die Dauer von 2 Jahren. — Demnächst betrat der Buchhalter Theodor Haesecke aus Culm die Anklagebank. Ihm war, wie erinnerlich, zur Last gelegt, 4000 Mark, welche ihm sein Prinzipal, der Kaufmann Segall in Culm zum Umwechseln anvertraut hatte, veruntreut, ferner 30 Mark, welche ihm die Besitzerfrau Ellerick aus Borzyszkowo bei Schlochau übergeben hatte, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Auch dieser Angeklagte war geständig. Er gab an, daß er auf eine abschüssige Lebensbahn gerathen sei und daß er die Absicht gehabt habe, ins Ausland zu gehen, um dort ein neues Leben zu beginnen. Zu diesem Zwecke habe er sich das Geld verschafft. Auf der Reise ins Ausland sei er nach Rotterdam gekommen, wo ihm 3000 Mark abhanden gekommen seien. Ueber den Verbleib dieses Geldes könne er keinen Aufschluß geben. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren 6 Monaten, sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren. — Am 14. Oktober 1895 entstand im Gasthof zum grünen Jäger in Mocker zwischen mehreren Civilisten und Soldaten eine Schlägerei, bei welcher der Gefreite Dunkel vom 15. Artillerie-Regiment mit Stöcken und Messern von den Arbeitern Boleslaus Wenglikowski, Anton Ulaczewski und Anton Szatkowski aus Mocker arg mißhandelt wurde. Die drei letzteren Personen wurden zu einer Gefängnißstrafe von je vier Monaten verurtheilt, von welcher Strafe dem Wenglikowski und Ulaczewski je 2 Monate, dem Szatkowski 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt abgerechnet wurden. — Wegen Entwendung von Kleidungsstücken wurde die Dienstmagd Hedwig Dzianecka aus Scharnese zu einer Gefängnißstrafe von 4 Manaten 2 Wochen verurtheilt. — Den Arbeitern Anton Czajkowski und Albert Kwiatkowski aus Mlienietz wurden wegen gefährlicher Körperverletzung eine einjährige bezw. zweijährige Gefängnißstrafe auferlegt. Czajkowski wurde sofort in Haft genommen. — Es wurden ferner verurtheilt: Der Arbeiter Anton Chamkiewicz aus Mocker wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, der Tischlergeselle Johann Goldau, ohne festen Wohnsitz, wegen Beleidigung in zwei Fällen und fahrlässiger Brandstiftung zu sechs Wochen Gefängniß und der Arbeiter Josef Wisniewski aus Marienhof wegen schweren Diebstahls zu neun Monaten Gefängniß.

× [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Rindvieh des Besitzers Golembiewski-Thorn.-Papau festgestellt. — Erloschen ist die Seuche unter den Rindviehbeständen des Gastwirths Harbarth und des Besitzers Theordor Pfetzer in Dorf Steinau und unter dem Rindvieh in Gostkowo und Turzno.

** [Polizeibericht vom 21. Januar.] Gefunden: Ein goldener Trauring am Uferbahngeleise; ein Gumischuh auf dem Neustädt. Markt; eine großo Tischdecke in der Fischerstraße; ein Ortskrankenkassen-Quittungsbuch mit Quittungskarte Nr. 4. auf den Namen August Trykowski, im Polizeibriefkasten. — Eingeliefert vom kgl. Amtsgericht: Ein Schnapsglas, ein Glasteller. — Verhaftet: Eine Personen.

— Von der russischen Grenze, 18. Januar. Die Fischzucht gewinnt in Polen immer größeren Umfang. Es bestehen bereits sieben große Unternehmungen zur Züchtung von Karpfen, Schleien und Hechten, die sehr reiche Erträge abwerfen.

△ Podgorz, 20. Januar. Der Vorstand unseres Wohlthätigkeitsvereins ernannte sämmtliche Mitwirkende bei dem am Sonnabend veranstalteten Festspiel zu Ehrenmitgliedern des Vereins.

Neueste Nachrichten.

Schwerin i. Mecklbg., 20. Januar. Aus Cannes wird gemeldet: Nachdem die beiden letzten Nächte ruhiger verlaufen sind und die Nahrungsaufnahme eine bessere geworden ist, hat das Befinden des Großherzogs sich wieder gehoben und ist Hoffnung vorhanden, daß der Großherzog demnächst zeitweise wird das Bett verlassen können.

Darmstadt, 20 Januar. Der Großherzog empfing heute den bisherigen preußischen Gesandten Graf v. Dönhoff, der sein Abberufungsschreiben überreichte.

Tours, 20. Januar. Der Kardinal Meignan, Erzbischof von Tours wurde heute Vormittag von seinem Diener todt im Bette aufgefunden.

Petersburg, 20. Januar. Während einer Tagesvorstellung im Holz-Theater in Jekaterinoskaw entstand ein Brand, der das Theater vollständig zerstörte. Bis 11 Uhr Abends waren 49 Leichen geborgen.

Berlin, 21 Januar. An der Bergmann- und Friesenstraßen-Ecke brach gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr in einem Posamentier-Laden ein Großfeuer aus, welches die untersten Etagen ergriff. Eine Frau und ein Kind fanden den Erstickungs-Tod. Die übrigen Personen wurden gerettet.

Berlin, 21. Januar. In der Nacht gegen 1 Uhr brach in der Bibliothek des Königlichen Schlosses ein Feuer aus. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr fand den Raum mit Rauch angefüllt und mußte die Leitern gebrauchen, doch genügte eine Handdruckspritze, um das Feuer bald zu löschen. Der Schaden in der Bibliothek soll bedeutend sein.

Wilna (Rußland), 21. Januar. Drei Wagen mit 24 Hochzeitsgästen fuhren über die mit Eis bedeckte Düna bei Wilna. Das Eis brach und alles verschwand in den Fluten. Bis jetzt sind 11 Leichen aus dem Wasser gezogen.

Insterburg, 21. Januar. Die Buschwärter Schobert und Kirm wurde bei Wiepeningken von Waldarbeitern ermordet. Die Thäter wurden verhaftet.

Der vielgenannte Berliner Landgerichtsdirektor Brausewetter der plötzlich geisteskrank geworden war, ist jetzt in einem Anfalle von Tobsucht, wie schon kurz gemeldet, gestorben. Das Leiden äußerte sich bald in tiefer Melancholie, bald in Wahnvorstellungen, schließlich in gräßlichen Tobsuchtsanfällen, welche letzteren die Behandlung sehr schwierig machten, umsomehr als Brausewetter herzkrank war.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Januar um 6 Uhr früh über Null: 0,79 Meter. — Lufttemperatur — 5 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: —

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 22. Januar: Wenig veräudert, Niederschlag. Starker Wind.

Für Donnerstag, den 23. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, nahe Null. Lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Dienstag, den 21. Januar.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	50	5	—	Schleie	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	4	50	5	—	Hechte	"	—	80	1	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	30	1	80	Karauschen	"	—	—	-	—
Rindfleisch	1 Kilo	-	80	—	90	Barsche	"	—	60	1	—
Kalbfleisch	"	—	60	1	—	Zander	"	1	20	1	40
Schweinefleisch	"	—	90	1	—	Karpfen	"	1	40	1	60
Geräuch. Speck	"	1	20	1	40	Barbinen	"	—	—	—	—
Schmalz	"	1	20	1	40	Weißfische	"	—	20	—	40
Hammelfleisch	"	—	80	1	—	Puten	Stück	3	—	6	—
Butter	"	1	20	2	—	Gänse	"	5	—	9	—
Eier	Schock	3	50	4	—	Enten	Paar	3	50	5	—
Krebse	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	80
Aale	Kilo	—	—	—	—	" junge	Paar	1	50	1	80
Bressen	"	—	60	—	80	Tauben	"	—	60	—	80

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	21. 1.	20. 1.		21. 1.	20. 1.
			Weizen: Januar	—,—	—,—
Russ. Noten. p. Cassa	217,20	217,20	Juli	153,75	153,50
Wechs. auf Warschau k.	216,60	216,55	loco in N.-York	74⅞	74,—
Preuß. 3 pr. Consols	99,25	99,25	Roggen: loco.	122,—	122,—
Preuß. 3½ pr. Consols	104,70	104,80	Januar	122,50	122,50
Preuß. 4 pr. Consols	105,90	105,90	Mai	125,75	125,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,20	99,25	Juli	126,75	126,75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,75	104,80	Hafer: Januar	—,—	—,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,90	67,80	Juli	122,—	121,25
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	66,50	Rüböl: Januar	47,10	46,90
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,60	100,60	Mai	47,20	47,—
Disc. Comm. Antheile	206,90	206,50	Spiritus 50er: loco.	52,30	52,—
Oesterreich. Bankn.	168,20	168,10	70er loco.	32,80	32,50
Thor. Stadtanl. 3½%			70er Januar	37,60	37,50
Tendenz der Fondsb.	fester.	still.	70er Mai	38,40	38,20

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1896 haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1) Mittwoch, den 22. Januar, Vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau,
2) Montag, „ 10. Februar, „ 10 „ „ Schwanke'schen Kruge zu Renczkau,
3) „ „ 17. „ „ 10 „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
4) „ „ 2. März, „ 10 „ „ Oberkrug zu Pensau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

I. Einschlag vom Winter 1894 5 (trockues Holz):

a) **Ollek und Barbarken:** 242 Rm. Kiefern-Kloben und 97 Rm. Reisig 2. Cl. (Stangen)

b) **Guttau** ca. 300 Rm. Kiefern-Kloben, 110 Rm. Spaltknüppel, 550 Rm. Stubben und 50 Rm. Eichen-Reisig 3. Cl. (Strauchhaufen)

c) **Steinort:** 98 Rm. Kiefern-Kloben und 45 Rm. Stubben.

II. Einschlag vom Winter 1895 6 (frisches Holz):

a) **Barbarken:** 1) Jagen 38, 46, 48 und 50 (Schläge): ca. 800 Stück Kiefern-Bauholz 3.—5. Cl., 250 Stangen 1.—3. Cl., sowie Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 1. Cl.
2) Totalität (Trocknis und Durchhiebe): Kloben, Spaltknüppel und Reisig 2. Cl. (Stangenhaufen).

b) **Ollek:** 1) Jagen 58, 70 und 74 (Schläge): ca. 300 Stück Kiefern-Bauholz 4. u. 5. Cl. und 150 Stangen 1.—3. Cl., sowie alle Sortimente von Brennholz.
2) Jagen 87 und 88 (an der Birglauer Kieschaussee): ca. 70 grüne Stangenhaufen (6—7 Mtr. lang) und Jagen 79 (an der Försterei) ca. 150 Rm. Reisig 2. Cl., Knüppelreisig von 1—2 Mtr. Länge).
3) Totalität (Trocknis): Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 2. Cl. (meist trockene Stangenhaufen).

c) **Guttau:** 1) Jagen 94 (Schlag an der Guttauer Feldkante) ca. 250 Stück Kiefern-Bauholz 4. u. 5. Cl., sowie alle betreffenden Sortimente von Brennholz.
2) Jagen 70, 74 und 97 (Schläge): ca. 300 Rm. Kiefern-Kloben, 110 Rm. Kiefern-Spaltknüppel, 800 Rm. Stubben und 160 Rm. Reisig 1. Cl., sowie ca. 30 Eichennutzenden und 20 Rm. Eichen-Kloben und Knüppel
3) Totalität (Trocknis): Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

d) **Steinort:** 1) Jagen 111, 133, 136, 103 und 106 (Schläge): ca. 200 Rm. Kiefern-Kloben, 100 Rm. Spaltknüppel, ca. 900 Rm. Stubben und 200 Rm Reisig 1. Cl.
2) Jagen 125 (Durchforstung): ca. 150 Rm. Kiefernreisig 2. Cl. (grüne und halbtrockne Stangenhaufen).
3) Totalität (Trocknis): Kloben, Spaltknüppel, Stubben u. Reisig 2. Cl.

Bemerkt wird noch, daß das minderwerthige Holz aus der Totalität (Trocknis) zu ermäßigtem Taxpreise verkauft werden wird.

Jede gewünschte Auskunft ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn, den 4. Januar 1896. (147)

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Stewken**, Band I Blatt 57 auf den Namen der Besitzer **Heinrich** und **Friederike** geb. **Finger-Haase**'schen Eheleute eingetragene, zu Stewken belegene Grundstück am

24. April 1896,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,19 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 1,5152 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (336)

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

25. April 1896,

Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Thorn, den 17. Januar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen **Klärwerk** (Fischerei-Vorstadt) werden täglich größere Mengen

Düngerkuchen

fabrizirt. Dieselben enthalten außer einer Reihe organischer Düngerstoffe einen nennenswerthen Bestand an Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk.

Um den Dungwerth dieses Fabrikats für die hiesigen land- und gartenwirthschaftlichen Verhältnisse festzustellen, werden dieselben zunächst in beliebigen Mengen zu Versuchszwecken kostenlos abgegeben und können auf dem Klärwerk in Empfang genommen werden.

Die betreffenden Interessenten werden ersucht sich dieserhalb bei der Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke bezw. bei dem Maschinenmeister des Klärwerks zu melden. (303)

Thorn, den 16. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Bauhof am Brückenthor sollen am

Mittwoch, den 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

die von dem Abbruch des Schankhauses II herrührenden Holzmaterialien, sowie eine Anzahl von Zinkröhren und Latrinenkübeln öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termin an Ort und Stelle bekannt gemacht werden.

Thorn, den 20. Januar 1896.

Der Magistrat

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis 18. Januar dieses Jahres sind gemeldet:

a) Geburten:

1. dem Bäckermeister Carl Seibicke S. 2. dem Schiffsgehilfen Andreas Szatkowski Zwillinge T. S. 3. dem Kanzleidiätar Gustav Kleist T. 4. uneheliche T. 5. dem Hilfsbremser Joseph Jankowski S. 6. dem Tischler Gustav Sehmrau T. 7. dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Rudolph Wilhelm T. 8. dem Droschkenbesitzer Jacob Marx S. 9. dem Gefangenaufseher Eduard Wobbe S. 10. dem Schiffsführer August Wegner T. 11. uneheliche T. 12. dem Schuhmacher Ignatz Mrugowski T. 13. dem Arbeiter Marian Gralewski T. 14. dem Gärtnereibesitzer Carl Hintze T.

b. Todesfälle.

1. Franz Osmanski 12 Tg. 2. Erich Friedrich Ludwig Emil May 2 J. 11 M. 3. Heinrich Rochna 5 J. 6 Mon. 4. Otto Döring 3 J. 5. eine uneheliche Tochter 16 Stunden. 6. Kellner Carl August Fehlauer 30 J. 11 Mon. 7. Chausseeaufseher-Wtw. Mathilde Schwarz geb. Kittlitz 63 J. 9 M. 8. Johann Szatkowski 1 Tg. 9. Marie Szatkowski 2 Tg. 10. Arbeiter Joseph Wlodarcki aus Mocker 46 J. 11 Mon. 11. Maurer-Wtw. Caroline Müller geb. Arndt 72 J. 11 M. 12. Hospitalit Böttchermeister Wilhelm Dreßler 78 J. 8 M. 13. Postschaffner Herrmann Schmidt aus Danzig 54 J. 1 M. 14. Friedrich Wilhelm Rachu 1 M. 15 Tg. 15. Arbeiter Alexander Szyminski 34 J. 10 M.

c zum ehelichen Aufgebote.

1. Kunstgärtner Konstantin Dromowicz und Marianna Bilinski. 2. Arbeiter Herrmann August Stach und Hermine Johanna Louise Olm. 3 Maler Stanislaus Katlewski und Marianna Damrat. 4. Sergeant-Hornist im Pionier-Bat. N. 2 Oskar Merseburg und Valeria Chmielewski. 5 früherer Kellner Franz Albert Hauck und Henriette Sophie Marie Schulze. 6. Arbeiter Simon Kaminski und Catharina Milarska. 7. Schiffer Gustav Friedrich Schönrowski und Emma Justine Freitag. 8. Schneidergeselle Bernhard Knop und Wtw. Franziska Rosalie Talanka geb. Zaremba. 9. Ciseleur Traugott Gotthold Kubisch und Louise Marie Bandow. 10. Bäcker Johann Gorczewicz und Wilhelmine Ernestine Herrlich. 11. Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant im Inf.-Regt. Nr. 21 Herrmann Goike und Martha Radmann. 12 Arbeiter Paul Richard Emil Holtz und Anna Elisabeth Gühler. 13. Dachdecker August Bernhard Rohde und Theophilia Wolschleger. 14 Schuhmacher Carl Friedrich Wilhelm Pieler und Anna Mathilde Auguste Kotzur. 15. Arbeiter Otto Carl Friedrich Kalbowsky und Henriette Albertine Maria Komall. 16. Lithograph Gustav Fessel und Auguste Pirling. 17. Schiffseigner Carl Fröschke und Wtw. Justine Albrecht geb. Hildebrandt.

d. Eheschließungen.

1. Stellmacher Hugo Otto Herrmann Götz mit Anna Apollonia Templin. 2. Unteroffizier und Hoboist im Fuß-Art.-Rgmt. Nr. 11 Franz Adolph Gozdz mit Helene Schulz. 3. Schäfer Richard Stephan mit Auguste Wieske.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 22. Januar d. J, von vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferraris** Gasthaus zu Podgorz aus der Totalität der Schutzbezirke Karschau und Rudak:

12 Stück Kiefern-Bauh. mit 5,57 Fm., 60 Bohlstämme, 140 Stangen 1. Kl., 30 Stangen 2. Kl., 642 Rm. Kiefern-Kloben, 315 Rm. Kiefern-Knüppel 2. Kl., 69 Rm. Kief.-Reiser 1. Kl., 200 Rm. Kief.-Reiser 3. Kl.;

von den **Schießplatzflächen** der Schutzbezirke Ruhheide und Lugau:

1800 Kief.-Stangen 1. Kl., 2050 Kiefern-Stangen 2. Kl., 1875 Kief.-Stangen 3. Kl., 3,75 Hdrt. Kief.-Stangen 4. Kl., 400 Rm. Kiefern-Kloben, 23 Rm. Kiefern-Knüppel 1. Kl., 196 Rm. Kiefern-Knüppel 2. Kl., 137 Rm. Kiefern-Reiser 1. Kl., 3900 Rm. Kiefern-Reiser 3. Kl.;

aus dem Schutzbezirk Schirpitz, Jagen 261 **(Bahnhof):**

171 Stück Kiefern-Bauholz mit 89,36 Fm., 8 Bohlstämme, 10 Kiefern-Stangen 1. Kl., 5 Kiefern-Stangen 2. Kl., und 229 Rm. Kief.-Kloben

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 17. Januar 1896.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Ergebniß der Volkszählung am 2. Dezember v. Js. nach vollständiger Durchsicht der Zählpapiere laut Anmeldung an das statistische Bureau:

Zivilbevölkerung	10 287 m.	
	12 355 w.	
zusammen		22 642
Militärbevölkerung (einschl. Besatzung der Forts u. s. w.)		7 664
Gesammtbevölkerung		30 306

Wohnhäuser ausschließlich Anstalten und militärischen Gebäuden 1233 mit 4457 Haushaltungen von zwei oder mehr Personen.

Militärpersonen in Privatwohnungen und Bürgerquartieren (in den Zivilzählbezirken mitgezählt) 601.

Zivilpersonen in militärischen Gebäuden 214 m. 451 w. zusammen 665.

Ergebniß der Volkszählung 1890: 21 178 Zivilpersonen (weniger = 1464), 5840 Militärpersonen (weniger = 1824) zusammen 27 018 (weniger = 3288 Wohnhäuser (wie vor) 996 (weniger = 237).

Es beträgt sonach die Zunahme in den letzten 5 Jahren in Prozenten bei (1464 mehr Zivilpersonen) der Zivilbevölkerung rd. 7%, bei (3288 mehr) der Gesammtbevölkerung rd. 12%, bei (237 mehr) Wohnhäusern 23,7%.

Thorn, den 17. Januar 1896. (342)

Der Magistrat

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.